

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

aber es ist noch nicht gänzlich verloren: ein solches Volk kann noch gerettet werden.

Hingegen Frankreich kann nicht mehr gerettet werden. Ein Volk, das niemals, nicht eine Stunde lang, ernst war, das niemals, nicht eine Stunde lang, bescheiden war, ein Volk, das niemals an etwas Höheres geglaubt hat als an Geschlechtsliebe, Lebensgenuß, leere Kunstspielerei und eine billig aufdrapierte Theatergloire, das nicht eine Stunde lang versucht hat, sich selbst ins Antlitz zu blicken, ein Volk, das unfähig ist, weise zu werden, unfähig, gerecht zu sein, unfähig, zu bereuen, das noch auf jede seiner Sünden den Trotz oder das Leugnen gehäuft hat, ein Volk, das an der ärgsten Nationalkrankheit leidet, die es gibt: nämlich an einer geradezu endemischen Verlogenheit, ein solches Volk ist unrettbar verloren.

Früher hatte dieses Volk wenigstens eine gewisse äußere Luxuskultur, in der sich alles: Religion, Philosophie, Wissenschaft, Liebe, Geselligkeit als ein angenehmer Galanteriegegenstand präsentierte und von der ein merkwürdiges, oft recht anziehendes Aroma ausging. Aber inzwischen ist dieses Aroma längst verfliegen und die bloße Leere ist zurückgeblieben, und noch etwas, das weit schlimmer ist: jener abscheuliche Bodensatz keltischer Roheit, die jetzt den Grundzug des französischen Wesens ausmacht. Hiermit stehen wir vor der eigenartigen Entdeckung, daß sich ganz allmählich, durch das Emporkommen früherer Rassenmerkmale, hinter unserem Rücken ein wildes Westvolk aufgetan hat, und wir können dieser überraschenden Tatsache nur in der Form Rechnung tragen, daß wir den Versuch machen, dieses Volk zu kolonisieren. Diese Arbeit wird ebenso schwierig wie undankbar sein, aber wir werden trotzdem kein Mittel unversucht lassen, um diese Stämme halbwegs auf die Höhe mitteleuropäischer Zivilisation zu bringen. Unsere Erfahrungen in der Kolonisation Afrikas werden uns hierbei gute Dienste leisten.

Es ist eine öfters beobachtete Erscheinung, daß halbzivilisierte